(Erstes Blatt.)

Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 127. Sonntag, den 2. Juni 1901.

Königin Wilhelmina in Berlin.

Der Glanzpunkt der Festlichkeiten zu Ehren der Anwesenheit der Königin der Niederlande, ihres Gemahls, des Prinzen Heinrich, und des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin war die große Frühjahrsparade der Berliner Garderegimenter, die trotz der drückend heißen Temperatur Zehntausende von Schaulustigen auf die Beine gebracht hatte. Die hohen Herrschaften kamen mit Sonderzug von Potsdam bis zum Paradefelde, wo der Kaiser die Königin und seine Gemahlin bis zur sechsspännigen offenen Equipage führte. Die junge Königin trug ein lichtblaues Seidenkleid mit weißen Spitzen, dazu einen blauen Hut mit weißen Spitzen und weißer Reiherfeder. Die Kaiserin erschien in einer Rosa-Toilette mit umgehängtem Staubmantel und Hut mit Rosa-Garnirung. Der Wagen wurde von der Leibgarde der Kaiserin eskortirt, während das Publikum in laute Hochrufe ausbrach. Inzwischen waren die Fürsten zu Pferde gestiegen, der Kaiser in großer gestickter Uniform mit dem Marschallsstabe, hinter ihm Prinz Heinrich der Niederlande in der Paradeuniform der Garde-Jäger, der Großherzog von Mecklenburg als Garde-Kürassier, der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich in der Uniform des 1. Garde-Regiments. Unter dem Klange der Präsentirmärsche und dem dreimaligen Hurrah der Truppen bewegten sich die Herrschaften die Front entlang. Der Kaiser entbot überall seinen „Guten Morgen!", als Antwort klang ein kräftiges „Guten Morgen, Ew. Majestät!" zurück. Es fanden zwei Vorbeimärsche statt, während welcher der Kaiser das 2. Garde-Regiment, der Großherzog von Mecklenburg die Garde-Kürassiere vorführte. Dann führte der oberste Kriegsherr inmitten des Prinzen Heinrich der Niederlande und des Großherzogs von Mecklenburg die Fahnen-Kompagnie zum Schlosse.

Zu gleicher Zeit waren die Königin Wilhelmina und die Kaiserin durch die Königgrätzerstraße zum Brandenburger Thor gefahren, das einfach, aber sinnig mit niederländischen Fahnen und gärtnerischem Schmuck ausgestattet war. Zu der ungemein reizend ausschauenden, sichtlich gehobenen Königin sprach Oberbürgermeister Kirschner herzliche Begrüßungsworte, an die engen Beziehungen anknüpfend, welche das Haus Oranien und das stammverwandte Volk der Niederlande mit dem brandenburger Fürstenhause und der deutschen Nation verbinden, mit Glück- und Segenswünschen schließend. Darnach überreichte die Tochter des Stadtraths Friedel ein Blumenboukett. Die Königin dankte verbindlich und sprach ihre Freude aus, das schöne Berlin an einem so herrlichen Frühlingstage kennen zu lernen. Dann ging der Zug die reich geschmückte Mittelpromenade der Linden hinab, überall von brausenden Hochrufen begrüßt. Im Schlosse war eine Kompagnie des Alexander-Regiments als Ehrenwache aufgestellt.

Nachmittags unternahm die Königin eine Ausfahrt und empfing dann eine Huldigungs-Deputation der in Berlin lebenden Holländer. Später war Paradetafel, Abends Galaoper. Der Kaiser trank auf das Wohl des Gardekorps, dem nun auch die junge Königin als Chef des Garde-Jäger-Bataillons angehört. Mit dem heutigen Sonnabend wird der Besuch seinen Abschluß erhalten. — Jubelnde Ovationen wurden dem Kaiserpaare und dem holländischen Königspaare zu Theil, als sie am späteren Nachmittag eine Fahrt durch den Thiergarten unternahmen. Die Königin nahm mit großem Interesse die Sieges-Allee in Augenschein.

Der französische General Bonnal erhielt zur Parade den Kronenorden 1. Klasse, sein Begleiter Oberstleutnant Gallet denselben Orden 2. Klasse.

Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Paradefelde vor Beginn des militärischen Schauspiels. Der Kommandant des 1. Bataillons des Alexander-Regiments, Major von Burg, welcher erst Tags zuvor das Bataillon übernommen, stürzte in Folge Scheuens seines Pferdes und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Politische Tagesschau.

— Die Begrüßung der Königin Wilhelmina von Holland durch unseren Kaiser bei der Tafel am Donnerstag Abend war eine überaus herzliche. Der Kaiser wies auf die engen Beziehungen des Hauses Oranien zu dem Hohenzollernhause, die seit Jahrhunderten bestehen, hin und betonte namentlich, daß die Hohenzollern von Oranien gelernt hätten die Arbeit für das Volk, das Leben, Streben und Weben mit demselben, das Einsetzen der Person für Glauben und Freiheit und das freudige Leben und Wirken für die Unterthanen. Mit den herzlichsten Wünschen für die Königin und den Prinz-Gemahl brachte der Kaiser das Hoch auf Hollands Königin aus. Königin Wilhelmina dankte tief bewegt, indem sie dem Wunsche auf Fortdauer der bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Holland und Deutschland Ausdruck gab.

— Der Trinkspruch des Kaisers auf die französische Armee und die Erwiderung des französischen Generals mit einem Hoch auf das deutsche Heer werden in den englischen Blättern in übertrieben optimistischer Weise besprochen. Es heißt da: Es bleibt nun einmal wahr, daß Deutschland und Frankreich nichts so sehr fürchten, wie den Krieg, dessen Ausgang Niemand vorhersehen kann. Die Einsätze sind nicht länger des Wagens werth. Der Friede, der 30 Jahre aufrecht erhalten worden, mag noch weitere 30 Jahre erhalten werden. Wenn der Fortschritt der französisch-deutschen Versöhnung noch im nächsten Jahrzehnt so groß ist, wie er im letzten gewesen ist, so wird der Empfang des deutschen Kaisers in Paris ebenso thunlich werden, wie der Willkommen für den General Bonnal in Berlin.

— Zur Veröffentlichung des Trinkspruchs Kaiser Wilhelms auf die französische Armee in einem Berliner Blatt bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg." an hervorragender Stelle des Blattes und augenscheinlich im Auftrage des Reichskanzlers: Obwohl die Ansprache, von einigen Ungenauigkeiten abgesehen, im Ganzen richtig wiedergegeben ist und obwohl ihr Inhalt auf allgemeine Zustimmung rechnen konnte, müssen wir doch darauf aufmerksam machen, daß die Publikation in dem Lokalblatte auf einem Vertrauensmißbrauch beruht, da die in solchen Fällen nothwendige Autorisation zu der Veröffentlichung nicht ertheilt worden ist. Es widerspricht den Intentionen und ausdrücklichen Weisungen des Kaisers, daß Ansprachen und Aeußerungen desselben bei militärischen Anlässen und in kameradschaftlichen Kreisen ohne ausdrückliche Ermächtigung durch die Presse verbreitet werden.

— Die Enthüllung des Bismarck-Denkmals in Berlin ist wegen des plötzlichen Todes des Grafen Wilhelm Bismarck verschoben und wird in etwa vierzehn Tagen stattfinden. Im Laufe der nächsten Woche dürfte der Termin bekannt gegeben werden. — In einem Nachruf im deutschen „Reichsanzeiger" heißt es: „Ein lebensfrischer, thatkräftiger Beamter von hervorragend praktischer Begabung ist damit unerwartet seinem Wirkungskreise in der Provinz Ostpreußen, deren Verwaltung er durch sechs Jahre geführt, entrissen. In allen seinen Aemtern hat er sich ausgezeichnet durch ein warmes Interesse für die ihm anvertraute Aufgabe und vollste Hingebung an seine dienstlichen Pflichten. Wie ihm als Beamten ein ehrenvolles Andenken gewiß ist, so hat er sich durch seine gewinnenden persönlichen Eigenschaften in weiten Kreisen ein treues Gedenken gesichert!" — Das Letztere gilt auch besonders für die Hanauer Landrathszeit, wo er oft bis in die Nacht mit den Bürgern am Stammtisch saß, über alle möglichen Dinge plauderte, jeder Beschwerde gern entsprach und alles andere war, als ein Bureaukrat. Selbst in den Arbeiterkreisen ist er dort recht populär gewesen. — In Varzin, im Sterbehause, ist Fürst Herbert, das Haupt der Familie, eingetroffen. Er ist von dem Verlust seines Bruders tief erschüttert und sieht blaß und leidend aus. Graf Wilhelm litt an einer Affektion der Lunge, die aber von dem Professor Schweninger nicht für bedrohlich erachtet wurde. Donnerstag Morgen fühlte sich der Kranke unruhig, wollte aufstehen, brach aber sofort in den Armen seiner Gemahlin todt zusammen. Ein Schlaganfall oder Lungenlähmung muß vorliegen. Am Mittwoch nächster Woche wollte Fürst Herbert nach Varzin kommen und mit seinem Bruder auf Rehböcke pürschen. Für so wenig ernst wurde der Zustand genommen. Die Leiche des Grafen Wilhelm wird in der großen Familiengruft zu Friedrichsruhe beigesetzt. In der kleinen Gruft ruhen nur der Fürst und seine Gemahlin.

— Verunglückte Gründungen. Daß in den letzten Jahren der guten Geschäftszeit viel zu übereifrig darauf los gegründet worden ist, ist bekannt, und es sind deshalb bei verschiedenen Gesellschaften, auch bei solchen, zu deren Aufsichtsrathsmitgliedern ganz hervorragende Finanzleute zählten, sehr starke Rückgänge eingetreten. Im „Berliner Tageblatt", das gewiß nicht börsenfeindlich ist, werden eine ganze Reihe solcher Gründungen unter Darbietung ausführlichen Materials mit Namen genant; die zum Theil recht bösen Leichtfertigkeiten, die hier zu Tage treten, lassen es doch dringend wünschenswerth erscheinen, daß die Herren Aufsichtsräthe einmal ernstlich an ihre wahren Pflichten erinnert werden. Dies Institut wird sonst geradezu eine Maskerade und das soll sein Zweck nicht sein.

— Das alberne Gerücht, Deutschland suche auf einer der südamerikanischen Inseln — diesmal wird die Insel Margherita genannt — eine Kohlenstation zu erwerben, wird von amerikanischen Blättern jetzt zum so und so vielten Male aufgewärmt. Der Argwohn der Amerikaner ist köstlich; ihre Behauptungen aber sind nichts weiter als Angstprodukte.

— Der Internationale Bergarbeiter-Kongreß in London wurde am gestrigen Freitag geschlossen, nachdem er eine Resolution zu Gunsten eines von allen Bergwerkarbeitern der Welt innezuhaltenden Feiertags angenommen hatte. Ein besonderer Tag soll hierfür auf dem nächsten Kongreß festgesetzt werden. Es wurde ferner beschlossen, daß der nächste Kongreß, wenn es möglich sei, in Deutschland abgehalten werden soll.

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

66. Fortsetzung

„Wer zum T— Eh, das geht mich nichts an, auf Kavaliersparole, das geht mich nichts an. Ich gab das Geld, weiter nichts. Wußte in Hamburg ein frisches Röschen, spekulirte längst darauf, es in ihre Hände zu bekommen, hatte keine Mittel, die Megäre. Malte sich das Gesicht roth wie ein Ziegelstein, kalkte sich Nase und Stirne, puh! — ein ganz gemeines Weib, Stallknechtsgeschmack, trug bunte Kleider und falsche Haare wie ein Stachelschwein. Mußte ihr verbieten, mich auf der Straße anzureden."

Das Gesicht des Alten war blaß und immer blasser geworden.

„Du machtest also, nachdem in Berlin der Schurkenplan verabredet worden, die Reise nach Hamburg mit, nicht wahr?" fragte er.

„Eh! — Jeder an meiner Stelle hätte es gethan."

„Und in Hamburg wurde das Mädchen, von dem die Leßner wußte, es sei ein Findelkind, ausgespürt und der Betrug der Anerkennung in Scene gesetzt. Man zwang die arme Eva, jener infamen Person zu folgen, bis endlich die Flucht der Unglücklichen diesem ganzen, die Menschheit schändenden Handel ein Ende bereitete. Als Eva blutend, bewußtlos auf dem Straßenpflaster lag, machten sich ihre Mörder aus dem Staube, um dem Arme der Gerechtigkeit zu entgehen — ist es nicht so?"

Der Elegant schleuderte jetzt, total in die Enge getrieben, seine Glacés gegen die Zimmerdecke und fing sie wieder auf.

„Was soll der Lärm?" fragte er. „Habe damals schon vom Heirathen gesprochen, auf Kavaliersparole, habe es gethan. Ehe ist für keinen Gentleman ein Hinderniß mehr, zu leben wie ihm gefällt."

„Also Du gestehst, der gewesen zu sein, vor welchem Eva floh? Du wagst es, Dein Opfer trotz ihrer selbstverleugnenden Großmuth auch hier noch zu verfolgen und zu belästigen?"

Der Elegant brummte verlegene, unverständliche Worte. Das Bekenntniß stand lesbar in seinen verstörten Zügen, sprach aus dem unsicheren klanglosen Ton, es bedurfte keiner Bestätigung mehr, weder für den Blinden, noch für die still weinende Stiftsdame.

„Du kannst gehen," bebte es von den Lippen des Greises.

Hartwig war verschwunden, so schnell ihn seine Füße trugen, Tante Ulla beugte sich über den Blinden und küßte die Thränen von dem blassen, eingefallenen Gesicht desselben.

Niemand sah sie, als nur die treue alte Schwester, Niemand erfuhr, was sich in dieser Stunde zugetragen. Späterhin aber schrieb der Gutsinspector Namens des Grafen an die Hamburger Polizeibehörde, sowie an die von Berlin, und als nach etwa vierzehn Tagen die Antwort eintraf, daß Frau Leßner vom Hamburger Kriminalgericht auf einen wissentlich falschen Eid hin angeklagt und verhaftet worden sei, da wurde die große Reisekalesche wieder aus der Remise hervorgezogen und fort ging es, ohne daß Eva wußte wohin.

Der Graf hatte alle Papiere und Documente aus der Zeit des Verschwindens seiner Tochter mitgenommen, er hoffte nichts, aber er wollte auf jeden Fall gerüstet sein. So ging denn die Fahrt durch das herbstliche Land dem Norden entgegen.

Langsam blieb Meile nach Meile hinter den Reisenden zurück und Eva lebte ordentlich wieder auf, als die kalte Luft gleichsam alle Nebel und Wolken verjagte und mit neuem Muth das in letzter Zeit kränkelnde Herz erfüllte. Hartwig hatte ihr nach jener Bewegung im Boudoir der Tante nicht wieder nahen können, sie verlegte ihm gründlich den Weg, die Alte, sie hätschelte nur noch inniger, noch zärtlicher ihren armen Liebling, und gestattete es dem Junker nie mehr, sie mit seiner unwillkommenen Werbung zu belästigen.

Tantchen war ja schlau wie Eine, sie hatte jetzt längst errathen, wem Evas kleines Herz gehörte und was es auf sich hatte mit diesem beharrlichen Schweigen des Mädchens. Sie wollte nicht nach Hamburg zurück, wollte nicht mit ihren eigenen Augen sehen, wie sehr der „Bruder" die Andere liebte, darum mußten all die Ihrigen für gestorben gelten, Mütterchen und er selbst und die Kinder.

Aber Eva brauchte ja nicht zu weinen, die kleine Thörin. Wilkens und Tante Ulla korrespondirten posttäglich, als wären sie selbst ein verliebtes Paar, der behäbige rundliche Hamburger Makler und die Stiftsdame, sie theilten sich gegenseitig Alles bis auf die letzten Einzelheiten mit und so erfuhr die gutmüthige Ulrike, daß Ernst Orthloffs Verlobung zurückgegangen, daß seine Hand noch immer frei sei. Sie nickte und küßte ihren Liebling, als wollte sie sagen:

„Gieb nur Geduld, über Nacht hat sich Alles zu Deinem Besten, zu ungeahntem Glücke gewendet."

Eva fragte nicht, wohin.

„Eine kleine Zerstreuungstour!" hatte Tantchen gesagt. „Wir haben nun so lange zu Hause gesessen."

Auch als später die Kalesche mit dem Eisenbahnzug vertauscht wurde, nahm sie die neue Disposition gleichgiltig hin. Das Reisen übte seine bekannte, gesunde Wirkung, es ließ das eigene Leid, die eigene kleine Welt geringfügig erscheinen inmitten des großen immer veränderten rastlosen Getriebes. Eva schlief, sanft geschaukelt vom Rollen der Räder, zurückgelehnt in die Kissen,

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni 1901.

— Der Reichskanzler Graf Bülow wird erst Ende August oder Anfang September auf seiner Geburtsstätte Klein-Flottbeck bei Altona eintreffen, um bei dem Legationsrath Dr. Rücker-Jenisch einen mehrwöchigen Sommeraufenthalt zu nehmen. Hierbei wird der Reichskanzler von seiner Gemahlin begleitet sein.

— Herr v. Miquel weilt seit Freitag Abend in Frankfurt a. M., wo er bekanntlich zu ständigen Aufenhalt zu bleiben gedenkt. Nach der herzlichen Abschiedsaudienz beim Kaiser, trat er am Freitag früh die Abreise von Berlin an. Trotz der frühen Morgenstunde waren seine Nachfolger, der Finanzminister v. Rheinbaben und der Unterstaatssekretär Frhr. Seckendorff auf dem Bahnhof erschienen, die dem Scheidenden zu dem blumengeschmückten Wagenabtheil geleiteten. Auch eine Deputation des Berliner konservativen Wahlvereins hatte sich zur Verabschiedung eingefunden. Herr v. Miquel dankte bewegt für die an ihn gerichteten Ansprachen und reichte den Herrn die Hand.

— Zum Zolltarif schreibt die „Nat.-Ztg.“: Der Widerspruch zwischen den Angaben über die 31 landwirthschaftlichen Zollpositionen, welche duch einen Minimaltarif gebunden werden sollten, und dem Dementi derselben erklärt sich dadurch, daß es sich in der von der Correspondenz des Handelsvertragsvereins aufrecht erhaltenen Mittheilung und in dem Dementi um verschiedene Dinge handelt. Es können also beide Theile Recht haben.

— Wegen der Ausführungsbestimmungen zum Fleischschaugesez finden im Reichsgesundheitsamt in diesen Tagen die abschließenden Konferenzen statt.

— Die Angaben über eine geplante Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses werden nun auch in der halbamtlichen „Südd. Corr.“ als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Es bleibt also dabei, daß das Haus vor einem nochmaligen Versuch mit der Kanalvorlage nicht aufgelöst wird. Was dann wird, bleibt freilich abzuwarten.

— Der katholische Lehrerverband des Deutschen Reiches, der in Mayen seine Generalversammlung abhielt, sandte von der Abtei Maria Laach an den Kaiser ein Huldigungstelegramm, in dem er das Gelöbniß unwandelbarer Liebe und Treue und das feierliche Versprechen ablegt, daß seine Mitglieder in ihrem Berufe als Volksschullehrer alle Kraft einsetzen würden, um die Jugend in Liebe und Treue zum Thron und Altar heranzubilden.

Heer und Flotte.

— Die Ankunft der Division des 1. ostasiatischen Geschwaders in Wilhelmshaven wird am 14. August erfolgen.

Eine englische Schultorpedoboots-Division — 8 Boote — ist Freitag Mittag im Hafen von Wilhelmshaven einzelaufen.

— Heimkehr unserer Chinakrieger. Zu der freudigst erwarteten Heimkehr unserer Chinakrieger macht die „Köln. Ztg.“ folgende Mittheilungen: Zum Rücktransport sind nicht weniger, als 13 Dampfer gemiethet worden. Von der Hamburg-Amerika-Linie sind dies die Arkadia. dei Baltia und Sylvia. In den chinesischen Gewässern befinden sich bereits die Dampfer Palatia und Alesia derselben Linie, von welchen die letztere besonders zum Pferde-Transport bestimmt ist. Der Norddeutsche Lloyd stellt die Dampfer Neckar, Dresden und Straßburg, ferner die bereis gemietheten, in chinesischen Meeren liegenden Dampfer Krefeld und Gera. Mit dem letzteren dürfte Graf Waldersee die Heimfahrt antreten, falls er es nicht vorzieht, den Weg über Amerika einzuschlagen, wovon in letzter Zeit mehrfach die Rede war. Diesen Dampfern unserer großen Gesellschaften werden sich noch der Dampfer Trouman der Hamburg-Südamerikanischen-Linie und die Pisa von der Firma Rob. M. Sloman in Hamburg anschließen, ferner der Dampfer Erzherzog Franz Ferdinand vom österreichisch-ungarischen Lloyd. Mit der ersten Schiffsgruppe, die sehr rasch bereit sein kann, dürften über 3000 Mann transportiert werden, die zwei auf der Ausfahrt begriffenen Dampfer werden etwa 2000 Mann laden können, und die dritte Gruppe wird dann etwa 9000 Mann heimbefördern. Außerdem werden die regulären Reichspostdampfer in ihren vierzehntägigen Fahrten Rücktransporte laden, so daß bis Ende September etwa 18000 bis 19000 Mann in Deutschland eingetroffen sein werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiener Blätter sind der Ansicht, daß man von der Anwesenheit und auszeichnenden Behandlung der französischen Offiziere in Berlin die Anbahnung irgend eines festern Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich nicht erwarten dürfe. Viel zu viel des natürlichen und künstlich genährten Hasses sei aufgehäuft worden, als daß persönliche Liebenswürdigkeiten im Stande wären, dieses Hinderniß einer aufrichtigen Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich aus dem Wege zu räumen. — Die grundlegenden Paragraphen der österreichischen Kanalvorlage sind vom Reichsrath bereits angenommen worden; die endgiltige Erledigung der ganzen Vorlage ist daher in kürzester Zeit mit Bestimmtheit zu erwarten.

Rußland. In Rußland finden von Zeit zu Zeit immer noch massenhafte Ausweisungen von Juden statt. So wurden einer Petersburger Meldung zufolge in Kiew in den Wohnungen jüdischer Handwerker im Laufe zweier Tage 400 Juden ergriffen unter der Begründung, daß sie nicht das Recht hätten, in dieser Stadt zu leben. Die aufgegriffenen Juden werden per Etappe in ihre Heimathsorte befördert.

China. In Peking werden bereits die Abschiedsfeste gefeiert, da nun jeder Tag die längst herbeigesehnte Trennung bringen kann. Auch in Tientsin, Shanhaikwan und den anderen chinesischen Orten, die von den internationalen Truppen besetzt gehalten werden, finden Abschiedsfeste statt. Man hat sich also doch bis zum Schluß so gut miteinander vertragen, daß man es für nothwendig erachtet, zu guterletzt feuchtfröhliche Veranstaltungen zu treffen, um sich zu sagen, daß man einander schätzen gelernt hat und sich freuen würde, später und unter freundlicheren Umständen wieder einmal zu begegnen. — Italien hat angeblich ein ansehnliches Territorium in Tientsin erworben.

England und Transvaal. Eine schwere Schlappe haben die Engländer in Südafrika erlitten, indem sie in einer einzigen Schlacht nicht weniger als 174 Todte und Verwundete verloren. Lord Kitchener sucht diese bitterböse Hiobspost zwar nach Möglichkeit zu versüßen, vermag aber an der Thatsache nichts zu ändern. Nach dem Telegramm des Generalissimus wurde die Streitmacht des englischen Generals Dixon in Vlakfontein von den Truppen Delareys angegriffen. Nach heftigem Kampfe wurde der Feind schließlich mit schwerem Verlust zurückgeschlagen und ließ 35 Todte auf dem Platze; aber auch die britischen Verluste waren schwer und betrugen 174 Mann an Todten und Verwundeten, darunter 4 Offiziere todt. Das ist trotz aller Schönfärberei des in dieser Kunst gewandten Lord Kitchener eine gründliche Niederlage. Daß die Buren, nachdem sie den Engländern so schwere Verluste zugefügt hatten, den Rückzug antraten, entspricht nur ihrer bekannten Taktik; zurückgeworfen sind sie nicht. Auch fragt es sich, ob ihre Verluste so groß sind, wie Lord Kitchener angiebt. Im Allgemeinen pflegen die Engländer in dieser Beziehung stark nach oben abzurunden. Hervorgehoben zu werden aber verdient die Thatsache, daß Delarey eine so starke Streitmacht der Engländer anzugreifen wagte, wie sie ihm, nach den englischen Verlusten zu schätzen, in den Truppen des Generals Dixon gegenüberstand. Gegen die Buren kommen die Engländer nicht auf, das ist die Erkenntniß, die jetzt auch in London mehr und mehr um sich greift. Man spottet dort geradezu über Lord Kitcheners immer dringender auftretendes Begehren nach schleunigster Entsendung von Verstärkungen, da man sich mit vollem Rechte sagt, daß die paar Tausend Mann, die England jetzt noch auf die Beine bringen kann, auch den Kohl nicht fett machen werden. — Das englische Kolonialamt veröffentlicht eine Statistik, der zufolge bis zum 25. Mai 179 Europäer, 301 Schwarze, 58 Farbige und 138 Eingeborene in Kapstadt an der Pest erkrankt sind. Von den Erkrankten ist etwa die Hälfte gestorben, darunter 55 Europäer.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 21. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung erfolgte die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes an Herrn Stadtrath Schleiff, welcher mehr als 40 Jahre lang als Mitglied der beiden städtischen Körperschaften seine Kräfte dem Wohle der Stadt Graudenz gewidmet hat und noch widmet, während dieser Zeit auch nicht weniger als 17 Jahre hindurch die Geschäfte der Stadtverordnetenversammlung als deren Vorsteher geleitet hat.

* **Elbing,** 31. Mai. Der Zuchthäusler, der von der Außenarbeit bei der Dünenbefestigung bei Narmeln entwichen ist, konnte bisher noch nicht wieder eingefangen werden. Es handelt sich bekanntlich um einen Bergarbeiter, der s. Zt. zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, aber nicht mehr 11 Jahre, sondern nur noch 6 Monate abzumachen hatte.

* **Tilsit,** 30. Mai. (K. H. Z.) Die Verhaftung des Rechtsanwalts und Notars Medem hierselbst erregt großes Aufsehen. M. hat sich in seinem Amt als Notar verschiedene Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen lassen und große Geldbeträge veruntreut und unterschlagen. Nachdem er schon seit einigen Wochen Tilsit verlassen und sich angeblich nach einer Wasserheilanstalt bei Dresden begeben hatte, war er gestern bis Pamletten, der letzten Eisenbahnstation vor Tilsit, gekommen und hatte die Staatsanwaltschaft ersucht, ihn dort festnehmen und in das Gefängniß nach Tilsit abführen zu lassen. Das ist denn auch geschehen. Ueber das Vermögen des Medem ist Konkurs eröffnet. Medem war Stadtverordneter und bekleidete noch verschiedene andere Aemter; er galt für einen tüchtigen Juristen und erfreute sich einer guten Praxis.

* **Gumbinnen,** 31. Ma. (Mordprozeß v. Krosigk.) Die Verhandlung gestaltete sich heute sehr sensationell. Bekanntlich hatte der Angeklagte Marten geleugnet, daß er nicht in die Nähe der Stelle gekommen sei, wo der Karabiner, mit dem Krosigk erschossen wurde, gefunden wurde. Die Dragoner Weber und Bartuleit bekunden aber mit vollster Bestimmtheit, daß sie gegen 4½ Uhr dem Marten auf dem Korridor, dicht an der Stelle, wo der Karabiner gefunden wurde, begegnet sind. Es war wohl finster, sie haben aber Marten, der fragte, ob seine Abtheilung schon reite, an der Stimme erkannt. Marten versichert dagegen, die Zeugen müßten sich irren. Der Präsident fragt die Zeugen, ob etwa ein Irrthum möglich sei, und fordert sie auf, sich die Sache genau zu überlegen, da diese Aussage sehr schwerwiegend sei. Die beiden Zeugen erklären übereinstimmend, vor Gott und ihrem Gewissen beschwören zu können, daß sie mit vollster Bestimmtheit Marten erkannt haben. — Marten sagte, auch er könne vor Gott und seinem Gewissen beschwören, daß er es nicht gewesen, die Zeuzen irrten sich. — Mehrere Zeugen bekunden, Marten sei gleich nach dem Schuß erregt in den Rekrutenstall gekommen. Als ihm erzählt wurde, daß Rittmeister v. Krosigk erschossen worden sei, habe er bemerkt, das kann nicht wahr sein. — Bei der folgenden Erörterung des Verhältnisses zwischen dem Rittmeister v. Krosigk und Marten sowie Hickel wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

* **Köslin,** 1. Juni. Am heutigen Sonnabend feiert im Stillen die hiesige, im Jahre 1776 durch Friedrich den Großen für die östlichen Provinzen der Monarchie begründete Kadettenanstalt ihr 125jähriges Bestehen. Bis 1. Oktober 1890, also 113½ Jahre befand sich dies Offiziers-Bildungsinstitut in Culm, bis es vor nunmehr 11½ Jahren hierher nach Köslin verlegt wurde.

* **Ostrowo,** 31. Mai. Am 9. Juni findet bekanntlich in Jarotschin ein deutscher Tag statt. An demselben Tage wird in Antonin, dem Wohnsitze des Fürsten Ferdinand Radziwill, ein polnischer Tag abgehalten werden, der als eine Gegenkundgebung der Polen aus der ganzen Provinz Posen gedacht ist. Nahezu die gesammte polnische Aristokratie, doch auch möglichst viel Angehörige des Bürger- und Bauernstandes werden eingeladen. Außer Reden und Vorträgen sollen lebende Bilder und dramatische Arrangements veranstaltet werden. Selbst aus dem Weichselgebiete und Galizien werden Theilnehmer erwartet. Der Vorgang zeigt wieder einmal, daß die Polen mit äußerster Konsequenz ihre national-politischen Ziele verfolgen und dabei kein Opfer und keine Mühe scheuen. Wie viel müssen in dieser Hinsicht doch noch die Deutschen lernen!

* **Aus der Provinz Posen,** 31. Mai. (Polnisches.) Was für eine Sorte Schüler jetzt hier im Osten in die Gymnasien aufgenommen werden will, darüber belehrt uns der Gnesener „Lech“ wie folgt: In einer der niederen Klassen eines gewissen Gymnasiums fragt der Direktor einen Schüler, natürlich in deutscher Sprache, ob er etwas von Bismarck wisse? „Nein!“ — Staunen. — „Und vom Kaiser?“ „Nein!“ Starrheit und Zorn .... „Aber von Kosciuszko hast Du schon gehört?“ „Ja!“ „Von wem?“ „Von meinem Vater“, war die Antwort des Kleinen. — „Dann möge dich dein Vater weiter unterrichten.“ — Lehrreich ist ferner das folgende von demselben Blatte gebrachte Histörchen von einer Gnesener Mutter. Vor kurzem brachte ihr Sohn, welcher die Oberklasse der dortigen Elementarschule besuchte, einen deutschen Katechismus nach Hause, den er vom Lehrer erhalten hatte. Als das die Mutter sah, wurde sie aufs Aeußerste entrüstet. Sie nahm dem Kinde den deutschen Katechismus fort, warf ihn ins Feuer, und gerbte dem Knaben ordentlich das Fell, weil er es gewagt hatte, ihr einen deutschen Katechismus ins Haus zu bringen. Außerdem versprach sie dem Jungen noch derbere Schläge wenn er es noch einmal wagen sollte, ein solches Buch mit nach Hause zu bringen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 1. Juni.

— [Unseren Abonnenten,] die sich vorübergehend auf Reisen, in Bädern oder Sommerfrischen aufhalten und die auch in ihrer Abwesenheit von Hause die „Thorner Zeitung“ weiter lesen wollen, ohne sie der zurückbleibenden Familie zu entziehen, stellen wir gern ein zweites Exemplar der Zeitung unentgeltlich zur Verfügung und lassen es ihnen gegen Erstattung der bloßen Portokosten regelmäßig zugehen. Anträge dieserhalb werden von unserer Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39 entgegengenommen.

† [Im Viktoria-Theater] gelangte gestern die gehaltvolle Schauspiel-Novität „Johannisfeuer“ von Hermann Sudermann hier zur Erstaufführung. Zu der Vorstellung, die wieder mit mustergiltiger Pünktlichkeit begann und in gleichem Geiste auch bis zu Ende durchgeführt wurde, hatte sich erfreulicher Weise ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, wenngleich mit Rücksicht auf die auf dem Spielplan stehende bedeutungsvolle Novität der Besuch allerdings noch wesentlich stärker hätte sein können. Die Erschienenen folgten der Vorstellung mit ersichtlicher Befriedigung und von Akt zu Akt steigender Spannung und zollten den Darstellern nach jedem Aktschluß reichen und wohlverdienten Beifall. Den Inhalt des Stückes haben wir in einer Vorbesprechung schon kurz skizzirt; wir können uns daher hier darauf beschränken, noch besonders festzustellen, daß Sudermann uns mit seinem „Johannisfeuer“ ein Werk voll tiefsten Ernstes und von hohem sittlichen Gehalt gegeben hat, das für uns hier von um so höherem Interesse ist, als es in unserer Nachbarprovinz Ostpreußen spielt und uns einen ungemein naturwahren Blick in das ländliche Volksleben unserer engeren Heimath gewährt. Gespielt wurde durchweg sehr anerkennenswerth, zum Theil geradezu vorzüglich. So waren die Marikke von Else Harnier, die Trude Vogelreuter von Luise Möller und die Weßkalnene von Minna Korb hervorragende Leistungen, denen sich diejenigen von Oswald Harnier (Prediger Haffke), Otto Kirchhoff und Marie Möller (das Vogelreuter'sche Ehepaar), sowie Karl Teichmann's Baumeister Georg von Hartwig würdig angliederten; des Letzteren durchaus treffliches Spiel hätte durch etwas mehr Innerlichkeit allerdings noch wesentlich gewinnen können. — Alles in Allem: die gestrige „Johannisfeuer“-Aufführung war eine Vorstellung, die einen wirklichen künstlerischen Genuß bot und der wir bei einer hoffentlich recht bald stattfindenden Wiederholung einen möglichst zahlreichen Besuch wünschen; sie kann mit Recht auf einen solchen Anspruch machen. — Dienstag wird das beliebte Moser'sche Lustspiel „Der Veilchenfresser“ gegeben.

§§ [Coppernicus-Verein.] In der am Montag, den 3. Juni, Abends 8½ Uhr im Vereinszimmer im Mittelgeschosse des Artushofes stattfindenden Monatssitzung wird nach einigen Mittheilungen des Vorstandes der Ausschuß, welcher zur Vorbereitung einer hier am Orte zu veranstaltenden Kunstausstellung in der Aprilsitzung gewählt worden ist, über die von ihm in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte Bericht erstatten. Sodann wird ein Antrag des Vorstandes zur Berathung kommen, der vorschlägt, durch eine Sammlung auch hier in Thorn einen Beitrag zur Verstärkung der Rudolf Virchow-Sammlung, wie sie zu Ehren des am 3. Oktober sein achtzigstes Lebensjahr vollendenden Gelehrten geplant wird, aufzubringen. In dem wissenschaftlichen Theile, der um 9 Uhr beginnt und zu dem die Einführnng von Gästen, auch von Damen erwünscht ist, wird Herr Professor Dr. Curtze einen Vortrag halten über: „Leben und Schriften von Moritz Cantor in Heidelberg.“

† [Burenvortrag.] Wie wir erfahren, veranstaltet die internationale Burenliga am Dienstag hier einen Vortragsabend, in welchem der aus englischer Kriegsgefangenschaft entflohene Burenoffizier Alex van Sandenbergh unter Assistenz seines Dolmetsch, des Herrn Pastor Cremer, über den Transvaalkrieg und die Kriegsreise der Engländer sprechen wird. Der Ertrag ist zum Besten der Buren bestimmt. Wir werden am Montag auf diese Veranstaltung nochmals zurückkommen.

[Schulausflug nach Ottlotschin.] Am Tage der Schulfahrt der Thorner Mädchenmittelschule nach Ottlotschin, am 3. Juni d. Js. wird ein Sonderzug gefahren. Thorn Stadt ab 1²³ Nachm., Thorn Hauptbahnhof ab 1³³ Nachm., Ottlotschin an 1⁵³ Nachm. Ottlotschin ab 9¹⁰ Abends, Thorn Hauptbahnhof an 9³⁰ Abends, Thorn Stadt an 9⁴² Abends. — Für die Ange

---

sie träumte von Hamburg, von den kleinen alten Hause am Teilfeld und dem Gesichtern der Ihrigen, sie war wieder daheim, wieder beschäftigt, Blumen zu Kränzen zu winden und dabei die Schularbeiten der Knaben zu überwachen. Nesthäkchen schnitt Papierstreifen, Mama bereitete am niedrigen Herd des Abendessen aus gebratenen Kartoffeln und einem bescheidenen Thee.

Eva erinnerte sich wohl, weshalb sie so sehr eilte. Noch vor Dunkelwerden wollte sie abliefern und dabei an Ernst's Fenster vorübergehen. Er wußte, daß sie kam, und würde sicher einen Gruß auf die kalte winterliche Straße hinaussenden.

Ein Seufzer hob im Traume ihre Brust. Verworrene Vorstellungen, aus Leid und Glück gemischt, rangen um die Oberherrschaft. Es sah ja aus dem Fenster des Engefehr'schen Hauses ein anderes fremdes Gesicht, ein schönes Mädchen, das ihr lachend zurief: Ich bin Ernst's Braut!

Und leise flüsterten mit jenem unsicheren Tone Schlafender die rosigen Lippen einen Namen: Agnes Turlach!

Eva fuhr auf.

Noch rollten die Rädrr, aber langsamer als vorhin; rechts vom Bahngeleise dehnte sich ein Strom und ein kleiner Dampfer glitt schaukelnd abwärts — was stand denn dort am Heck mit großen goldenen Buchstaben? Sie laß es gedankenlos, noch umsponnen von Traumnebeln, noch halb verstrickt in jene schmerzlich-süßen Bande aber doch jäh erschreckend, pötzlich wachgerüttelt — Vierlanden! Der Flußdampfer heißt Vierlanden.

Jetzt hielt ja auch der Train, Eva sah aus dem Fenster, von mehr als halber Ahnung erfaßt, sie erkannte den Thurm der großen Waschanstalt, sie hörte von den Schaffnern in jedes Coupé hineinrufen:

„Hamburg! Hamburg!

Eva fragte nicht, reflectirte nicht, sie verfolgte überhaupt keinen Gedanken, sondern gab sich in diesem Augenblick nur ganz dem natürlichen Empfinden hin, sie sah und hörte ohne zu wissen oder zu wollen.

Da nannte eine Stimme ihren Namen, da tönte es jubelud aus nächster Nähe:

„Eva! — O liebe, liebe Eva!“

Und der Traum war zur Wahrheit geworden. Ernst Orthloff stand auf dem Schnee mit ausgebreiteten Armen, er öffnete die Thüre des Coupés und fing das herausspringende Mädchen auf an seiner Brust.

Alle Leute sahen das Pärchen, mancher lächelte, Mancher blickte gerührten Herzens hinüber auf die Gruppe und wieder Andere wandten sich seufzend, verlorener Jugend, verlorenen Glückes in bitterer Qual gedenkend. —

(Fortsetzung folgt.)

hörigen der Schüler und Schülerinnen und für die sonstigen Theilnehmer werden zu diesem Zuge einfache Personenzugfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Ottlotschin ausgegeben, welche zur freien Rückfahrt mit den fahrplanmäßigen Zügen und mit dem Sonderzuge berechtigen. Kein Freigepäck, keine Fahrtunterbrechung. D- und Schnellzüge ausgeschlossen. Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu Thorn Stadt und Thorn Hauptbahnhof zu erfahren.

—† [Vom Schießplatz.] Oberleutnant Schönwälder, der zur Information zur Eisenbahnbrigade nach Berlin kommandirt war, ist hierher zurückgekehrt und hat die Geschäfte bei der Schießplatz-Verwaltung wieder übernommen. — Das 2. Fußartillerie-Regt trifft am Montag, den 3. Juni, hier zur Schießübung ein.

† [Geringe Fahrplanänderungen] treten mit dem heutigen 1. Juni durch die Eröffnung der Haltepunkte Czernewitz und Wibau (letzterer gleich hinter Gnesen) in Kraft. Der Zug 23 nach Alexandrowo fährt daher anstatt um 6^{35} um 6^{32} Uhr und der Zug 54 nach Posen anstatt um 6^{39} um 6^{36} Morgens von Thorn Hauptbahnhof ab.

! [Ablehnung der Feriensonderzüge.] Auf Anregung des deutschen und österreichischen Alpenvereins wurde vor einigen Wochen, wie damals mitgetheilt, an den zuständigen Stellen die Einlegung von Feriensonderzügen zum Schulschluß und zum Beginne der Gerichtsferien erwogen, die von Königsberg und Danzig über Dirschau, Bromberg und Inowrazlaw, Posen und Breslau einerseits nach Wien, andererseits nach dem schlesischen Gebirge geführt werden sollten. Das Ergebniß dieser Erwägungen ist in verneinendem Sinne ausgefallen. Die erwähnten Feriensonderzüge werden, wenigstens in diesem Jahre, nicht abgelassen werden. — Und dabei spricht man in Regierungskreisen stets mit Vorliebe von der „kulturellen Hebung" des Ostens!

* [Der Eisenbahnminister] hat die königlichen Eisenbahndirektionen ermächtigt, Werkstattsnutzhölzer und Telegraphenstangen in Höhe von einem Fünftel bis zu einem Viertel des Jahresbedarfs freihändig zu beschaffen, sofern die Hölzer nachweisbar aus deutschen Staats- oder Privatforsten herstammen und zu angemessenen Preisen angeboten werden, welche die bei den vorausgegangenen öffentlichen Verdingungen erzielten Preise keinenfalls übersteigen dürfen. Der freihändig zu beschaffende Theil an Werkstattsnutzhölzern und Telegraphenstangen soll von den Verbrauchsdirektionen selbständig in möglichst kleinen Loosen vergeben werden. Gleichzeitig hat der Minister genehmigt, daß die auf diese Weise beschafften Werkstattsnutzhölzer auf Antrag der Lieferanten an dem Orte der Herstellung oder Verladung in die Eisenbahnwagen auf ihre Güte abgenommen werden dürfen. Auch die freihändig beschafften, aus deutschen Forsten herrührenden Bahnschwellen und Telegraphenstangen können vor ihrer Verladung in die Eisenbahnwagen auf der Versandtstation und zwar nach Güte und Menge abgenommen werden, sofern dies von dem Lieferanten beantragt wird und er sich zur Erstattung der unmittelbar entstandenen Abnahmekosten verpflichtet. Die Abnahme der freihändig beschafften inländischen Hölzer an den Herstellungs- und Versandorten sind endgültig. Ueber die Art der Abnahme bei solchen Beschaffungen ist das Erforderliche durch die Verträge zu vereinbaren.

??? [Die westpreußischen Radfahrer] werden mit Genugthuung davon Kenntniß genommen haben, daß nun auch für sie der Nummerzwang der Fahrräder mit dem 1. Juni d. Js. in Wegfall kommt, was in Ostpreußen und den meisten anderen preußischen Provinzen bereits seit Jahresfrist der Fall ist. Daß eine für Preußen einheitliche Regelung des Fahrradverkehrs zu Stande gekommen ist, die wenigstens einigermaßen den modernen Verkehrsverhältnissen Rechnung trägt, ist wesentlich ein Verdienst der großen organisirten Radfahrerverbände. Wenn auch eine ganze Reihe von Wünschen der Radfahrer nicht berücksichtigt worden sind, so wird es es sich unter den neuen Bestimmungen jdoch schon erheblich besser radeln lassen. Außerhalb der geschlossenen Ortschaften können die Radler fortan die neben den Fahrdämmen der Chausseen hinziehenden Bankette benutzen; natürlich müssen sie Fußgängern ausweichen und bei lebhaftem Fußgängerverkehr langsam fahren. Die Wegepolizeibehörden sind jedoch berechtigt, den Radlern dieses neue Recht für ihr Gebiet zu versagen. Die Lenker der dem Radfahrer entgegenkommenden und der vor ihm zu überholenden Fuhrwerke haben die Verpflichtung, ihm nach gegebenen Glockenzeichen auf dem Fahrwege soviel Platz einzuräumen, daß er ohne Gefahr rechts ausweichen bezw. vorbeifahren kann. Wer die rohe Gesinnungsart mancher Fuhrknechte und Rosselenker draußen auf der Chaussee kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat, die häufig genug die Radfahrer als vogelfrei betrachten und sich ein Vergnügen daraus machten, sie in die Gräben zu drängen oder sonstwie zu chikanieren, wird diese Bestimmung der Radfahrordnung zu schätzen wissen. — Der Radfahrer ist verpflichtet nach der neuen Ordnung: 1. Eine auf seinen Namen lautende, von der Behörde seines Wohnortes ausgestellte Radfahrkarte bei sich zu führen und sie auf Verlangen den Aufsichtsbeamten vorzuzeigen; 2. auf den Halteruf eines Polizeibeamten anzuhalten und abzusteigen; nur ein Fahrrad zu benutzen, das mit guter Bremse und helltönender Glocke ausgerüstet ist; 4. bei Dunkelheit eine hellbrennende Laterne am Rade zu führen und 5. bei Leitung seines Rades die gehörige Vorsicht anzuwenden.

—* [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Juni nur Rehböcke geschossen werden.

† [Das Seitengewehr für Fußgendarmen] soll fortan nicht mit Hänge- und Schleppriemen, sondern durch eine Seitengewehrtasche durchgesteckt getragen werden. Zu dem Leibriemen wird anstatt von weißem Leder naturfarbenes Leder verwendet. Naturfarbenes Lederzeug ist auch für die berittenen Gendarmen einzuführen.

??? [Von der Findigkeit der Post] weiß die „Elb. Ztg." das folgende niedliche Geschichtchen zu erzählen: Ein russischer Arbeiter, der in der Nähe von Marienburg beschäftigt war, schrieb von Altfelde aus an seinen früheren Arbeitgeber (Herrn Alex Fey) einen Brief mit folgender Adresse: „Alleks fe berroh in Marienbruch Golnerik Nr. 100." Seine eigene Adresse gab der Mann im Folgenden an: „Dies Adrese ist Alt Felde bei die Nogat brik selbst Einhändige." Die Post entzifferte das kauderwelsche Zeug und sorgte für richtige Bestellung der Wünsche des Russen.

§ [Rückkehr ländlicher Arbeiter in ihre Heimath.] Die andauernde Geschäftsstockung in der Eisen- und Kohlenindustrie nöthigt viele nach dem Rheinland ausgewanderte ostpreußische Arbeiter, in ihre Heimath zurückzukehren. Diesen Umstand hat die ostpreußische Landwirthschaftskammer benutzt, um dem Arbeitermangel abzuhelfen. Denjenigen Familien, die sich verpflichten, in ihrer Heimath landwirthschaftliche Arbeiterstellungen anzunehmen, schießt sie die Reisekosten bis Ostpreußen vor. Eine größere Anzahl Familien ist bereits nach Ostpreußen zurückgekehrt.

, [Strafkammersitzung vom 31. Mai.] Zur Verhandlung standen 6 Sachen an. Unter der Beschuldigung der Körperverletzung nahm in der ersten der Arbeiter Otto Schenkel aus Schönwalde auf der Anklagebank Platz. Schenkel hatte sich am 5. März d. Js. in Thorn zur Musterung gestellt und war dann in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Giehl und anderen Arbeitern nach dem Rösmerschen Gasthause zu Schönwalde gegangen, wo er beim Kneipen mit Giehl in Streit gerieht. Nachdem die Genannten die Rösmer'sche Gastwirthschaft verlassen hatten, entbrannte der Streit auf der Straße von neuem. Nun versetzte Schenkel dem Giehl einen Messerstich in die Schulter und holte zu einem zweiten Stiche gegen ihn aus. Letzterem gelang es indessen den zweiten Stich von sich abzuwenden, indem er mit seinem Handstocke auf Schenkel einschlug. Schenkel war im wesentlichsten geständig, er will aber von Giehl angegriffen sein, und sich in Nothwehr befunden haben. Die Verhandlung vermochte den Gerichtshof nicht davon zu überzeugen, daß Schenkel in der Nothwehr gehandelt habe. Das Gericht hielt vielmehr den Angeklagten für den Angreifer und verurtheilte ihn zu 9 Monaten Gefängniß. — Die zweite Sache betraf den Arbeiter Bartholomeus Malinowski aus Mocker. Malinowski war im Jahre 1890 wegen Verletzung der Wehrpflicht angeklagt und zur Verhandlung über dieses Vergehen öffentlich vor die hiesige Strafkammer geladen worden. Er erschien zu dem anberaumten Termine nicht und wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 180 Mk. eventl. 30 Tagen Gefängniß verurtheilt. Da er die Geldstrafe nicht bezahlte, wurde die Gefängnißstrafe an ihm vollstreckt. Später stellte es sich heraus, daß Malinowski versehentlich in die Liste derjenigen Personen aufgenommen war, welche ihrer Militärpflicht nicht genügt hätten, und daß seine Verurtheilung und Bestrafung zu unrecht erfolgt war. Auf Antrag des Civilvorsitzenden der Ersatzkommission wurde deshalb das Wiederaufnahmeverfahren angeordnet, in welchem Malinowski gestern freigesprochen wurde. Demselben wurde anheimgegeben, seine Entschädigungsansprüche wegen der zu unrecht erlittenen Strafe bei der Staatsanwaltschaft hierselbst geltend zu machen. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen die Maurerfrau Helene Derdack und die Steinsetzerfrau Helene Martha Homa aus Briesen und hatte das Vergehen des Diebstahls zum Gegenstande. Während hinsichtlich der Derdack, die im gestrigen Termine ausgeblieben war, deren Verhaftung beschlossen wurde, erging bezüglich der Homa deren Verurtheilung wegen Entwendung eines Stückes Kantholz vom Holzplatze des Günther'schen Baugeschäftes in Briesen zu 1 Tag Gefängniß. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde alsdann gegen den Schneidergesellen Bronislaus Maciejewski aus Strasburg wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Die Verhandlung endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß. — Wegen Diebstahls hatte sich in der fünften Sache der Handlungsgehülfe Alex Sommerfeld aus Culm zu verantworten. Sommerfeld war vom 15. Juni 1900 bis zum Frühjahr d. Js. bei dem Kaufmann Lewy II in Culm als Handlungsgehülfe in Stellung. Wie die Verhandlung ergab, hat er während der angegebenen Zeit den Kleidungsstücken der Lewyschen Familienmitglieder kleinere Geldbeträge und aus dem Lewyschen Geschäfte verschiedene Waaren gestohlen. Er wurde wegen 5 einfacher und 1 schweren Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, auf welche Strafe 1 Monat als durch die erlittene Untersungshaft verbüßt angerechnet wurde. — In der letzten Sache machte die Anklage dem Arbeiter Peter Drzewitzki aus Mocker den Vorwurf, daß er sich der Freiheitsberaubung, der Körperverletzung und der versuchten Nöthigung schuldig gemacht habe. Drz. verkaufte im Oktober 1899 das ihm und seiner Ehefrau gehörige Grundstück an den Gastwirth Lüttmann, ohne seiner Ehefrau Kenntniß von dem Kaufvertrag zu geben. Als Lüttmann die Auflassung des Grundstücks verlangte, erklärte sich der Angeklagte dazu bereit, seine Ehefrau verweigerte dieselbe aber, da sie mit dem Verkauf des Grundstücks nicht einverstanden war. Um seine Ehefrau nun zur Auflassungserklärung zu zwingen, schloß Angeklagter dieselbe in seine Wohnstube ein und nahm vor der Stubenthüre Stellung, damit er ein etwaiges Ausbrechen seiner Ehefrau verhindern könne. Thatsächlich gelang es der letzteren, die Stubenthüre aufzubrechen. In dem Augenblicke aber, in welchem sie zum Hausflure hinaustrat, stürzte sich Angeklagter auf sie und stieß sie mit einem Forkenstiele vor die Brust, sodaß sie zurücktaummelte. Des Vergehens der versuchten Nöthigung hat sich Angeklagter nach der Verhandlung in folgender Weise schuldig gemacht. Angeklagter war im Besitze eines Buches, in welchem er seine ausstehenden Forderungen notirt hatte. Dieses Buch nahm ihm seine Ehefrau heimlich fort, um einen Theil der darin vermerkten Forderungen einzuziehen. Drz., der hiervon Kenntniß erhalten hatte, forderte seine Ehefrau zur Rückgabe des Buches auf und da sich dieselbe dessen weigerte, setzte er ihr einen Revolver auf die Brust, um die Rückgabe des Buches zu erzwingen. Er erhielt das Buch später von seinem Schwiegersohne zurück, dem seine Ehefrau dasselbe in Verwahrung gegeben hatte. Wegen all dieser Strafthaten wurde Angeklagter zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

---

* Podgorz, 31. Mai. Zur Trichinose-Angelegenheit ist zu berichten, daß Herr Kreisarzt Steger aus Thorn hier anwesend war, die Erkrankten sämmtlich besuchte und sich von denselben Mittheilungen über den Ausbruch der Krankheit machen ließ. Auch ein Polizeibeamter hat bei den Erkrankten Nachfrage gehalten, wieviel sie von der betreffenden Wurst genossen haben 2c. Die Erkrankten befinden sich außer Lebensgefahr. — Am Montag, den 10. Juni, Morgens, beginnt der Unterricht in den hiesigen Schulen wieder. Die Kinderkrankheiten sind nun ganz erloschen.

Kunst und Wissenschaft.

— Die gepfefferte medizinische Prüfungsordnung, die mit dem 1. Oktober d. Js in Kraft tritt, hat nunmehr die Genehmigung des Bundesraths erhalten. Nach ihr ist das Studium der Medizin auf 10 Semester festgesetzt, die ärztliche Vorprüfung, das sogenannte Physikum, darf erst nach dem fünften Semester abgelegt werden, weil die Vorprüfung in der Anatomie und Physiologie in der Hauptsache schon in dieser Vorprüfung abgethan werden soll. Die Anforderungen bezüglich des obligatorischen Besuches der Vorlesungen und Kliniken werden erweitert und verschärft, und endlich ist nach dem fünfjährigen Studium noch ein „praktisches Jahr" an der Universitätsklinik oder einem dazu besonders ermächtigten Krankenhause zu absolviren, ehe die Approbation ertheilt wird. Einschließlich der Prüfungen vergehen also sieben Jahre, ehe der junge Mediziner, trotz eifrigsten Fleißes, überhaupt die Möglichkeit des Broterwerbs gewinnt. Da die medizinischen Kollegs theuer sind und nur in Ausnahmefällen Stundung eintritt, da den Medizinern im Vergleich zu den Theologen und Philologen nur wenig Stipendien in Aussicht stehen und da sie endlich außer Stande sind, durch Privatunterricht etwas zu verdienen, so werden hinfort wohl nur noch wohlhabende junge Leute sich dem Studium der Medizin zuwenden können. Und das ist die Schattenseite der im Uebrigen willkommen zu heißenden Neuordnung.

Vermischtes.

Die diesjährige Nordlandsreise des Kaisers schließt sich, wie die „Dtsch. Tgsztg." erfährt, unmittelbar an die Kieler Woche an. Auch diesmal wird die Kapelle der 2. Matrosen-Division an Bord der Kaiseryacht „Hohenzollern" eingeschifft werden und die Reise mitmachen. Auf der „Hohenzollern" werden ferner für die Fahrt in die nordischen Gewässer Apparate für drahtlose Telegraphie eingebaut, um dem Kaiser auch auf hoher See die Verbindung mit dem Festlande zu ermöglichen. Vor dem Antritte der Reise wird der Kaiser den Prinzen Eitel Friedrich, der am 7. Juli sein 18. Lebensjahr vollendet und mit Beginn der großen Sommerferien die Kadettenanstalt zu Plön verläßt, nach Hohenzollern-Tradition als Offizier in das erste Garderegiment z. F. in Potsdam einstellen.

Der 50-jährige Gedenktag der Enthüllung des Reiterdenkmals Friedrichs des Großen. Gestern vor einem halben Jahrhundert, am 31. Mai 1841, wurde am Eingang der Linden das Reiterdenkmal Friedrichs des Großen feierlich enthüllt, nachdem die Grundsteinlegung 11 Jahre vorher, am Säkulartage der Thronbesteigung des großen Königs stattgefunden hatte. Meister Rauch, der Schöpfer des Werkes, wurde am Enthüllungstage von der Berliner Universität durch die Verleihung des philosophischen Doktortitels geehrt.

Aus der Reichshauptstadt wird gemeldet: Der Kampf um die Einführung polnischer Gottesdienste in Charlottenburg, der zu einem Konflikt zwischen den polnischen Einwohnern und der Geistlichkeit führte, wobei sogar eine Beschwerde an den Papst in Aussicht genommen wurde, hat zu einem Siege der Polen geführt. Am Pfingstsonntag hat bereits der erste polnische Gottesdienst in Charlottenburg stattgefunden! Den Polen ist die regelmäßige Abhaltung polnischer Gottesdienste in bestimmten Zwischenräumen zugesichert worden

In einem Anfall von Schwermuth ertränkte sich in Lille am 30. v. M. Nachmittags eine Arbeiterfrau mit ihren Kindern.

Ein sehr starkes Gewitter suchte am 30. v. M. die Stadt Boppard und die Umgegend heim. An den Obstbäumen und in den Weinbergen ist großer Schaden angerichtet. Das Bahngeleis war einige Stunden lang gesperrt, das rechtsrheinische Geleis ist theilweis verschüttet. Das Gewitter überraschte die Pensionärinnen des Ursulinerinnen-Klosters auf einem Ausfluge. Vier der jungen Mädchen wurden durch einen Blitzschlag schwer verletzt.

Eine Liebestragödie wird aus Eisenach gemeldet. Der stud. jur. Fischer, der Sohn eines dortigen Lehrers, hat dort am Mittwoch aus Eifersucht durch 4 Revolverschüsse die 17-jährige Tochter einer Frau Amberg getödtet und sich am Abend der Polizei gestellt. Fischer studirte in Berlin und verbrachte in Eisenach die Pfingstferien.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 31. Mai. Das Reichsgericht hat das Urtheil des Landgerichts I in Berlin vom 19. Februar, durch welches der Rittergutsbesitzer Graf Pückler-Kleintschirne von der Anklage der Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten gegeneinander, begangen durch zwei in Berlin öffentlich gehaltene Reden, freigesprochen wird, aufgehoben und die Sache an das Landgericht II verwiesen.

London, 31. Mai. Die Blätter melden aus Peking von heute, der britische Gesandte Satow habe die chinesischen Bevollmächtigten benachrichtigt, daß die britischen Truppen das Land nicht früher verlassen würden, bis die Indemnitätsfrage geregelt sei.

Chicago, 31. Mai. Der Dampfer „Northtown" von der Flotte der Getreideschiffe, welche für den direkten Dienst zwischen Chicago und den europäischen Häfen gebaut sind, ist nach Antwerpen und Hamburg abgegangen.

Antwerpen, 31. Mai. Als während eines Exerzierens der Bürgergarde im Velodrom ein Gardist von seinem Offizier beim Rauchen ertappt und deswegen zur Rede gestellt wurde, erhob er Einspruch dagegen und wurde von dem Offizier deswegen festgenommen. Alle Gardisten begannen nunmehr zu pfeifen, drehten ihre Gewehre um, stimmten dann die Marseillaise an und zertrümmerten mit dem Gewehrkolben den Raum, den der Thürhüter des Exerzierhauses bewohnt. Zum Schutze der Offiziere mußte Polizei eingreifen, ein Gardist wurde verhaftet. Die übrigen durchzogen die Stadt unter Absingen der Marseillaise.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. Juni um 7 Uhr Morgens — 0,50 Meter. Lufttemperatur: + 22 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 2. Juni: Ziemlich kühl wolkig, strichweise Regen.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 45 Minuten. Untergang 8 Uhr 11 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 18 Minuten Nachmittags, Untergang 3 Uhr 47 Minuten Morgens

Montag, den 3. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, meist trocken.

Dienstag, den 4. Juni: Meist heiter bei Wolkenzug, schwül, warm, später vielfach Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		1. 6.	31. 5.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,25	216,10
Warschau 8 Tage		215,90	216,00
Oesterreichische Banknoten		85,20	85,20
Preußische Konsols 3%		88,10	88,10
Preußische Konsols 3½%		99,00	98 90
Preußische Konsols 3½% abg.		98,70	98,60
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,10	88,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,25	99,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,50	85,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		95,10	95,20
Posener Pfandbriefe 3½%		95,9[illegible]	95,80
Posener Pfandbriefe 4%		101,75	101,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	97,75
Türkische Anleihe 1% C		27 65	27,75
Italienische Rente 4%		96,80	96,60
Rumänische Rente von 1894 4%		77,10	77,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe		185,10	185,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		217 00	215,80
Harpener Bergwerks-Aktien		176,30	175,00
Laurahütte-Aktien		202,50	203,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		114,75	115,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	173,00	—,—
	September	172 75	173,25
	Oktober	172,75	172 75
	Loco in New-York	83⅛	83—
Roggen:	Juli	141,25	—,—
	September	142,50	141,75
	Oktober	142,50	142 00
Spiritus:	70er loco	44,00	—,—

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Diskont 3¼%.

Auf ärztliche Anordnung werden

Fango- und elektr. Licht-
Bäder

verabfolgt und Fango für Privatgebrauch abgegeben.

W. Boettcher'sche
Badeanstalt.

Friseur- **Laden.**

J. B. Salomon,
Bachestrasse 2.
Ecke Elisabethstr. am Schützenhaus.

Wer Lust hat,

sich zu verheirathen, findet bei mir stets passende, echt goldene

Gestempelte Trauringe

Trauringe,

unter Garantie.
Paar von 12—50 Mk.
goldplattirt von 3 Mark an.
Anfertignng aparter Fagons innerhalb 3 Stunden.

Sämmtliche Reparaturen
an Goldsachen werden schnell und sauber ausgeführt.

Louis Joseph,
Uhren, Goldwaaren und optische Artikel,
jetzt Seglerstraße 28.

Erstklassige

Fahrräder

liefert, infolge großer Abschlüsse, zu außergewöhnlich billigen Preisen.

BRENNABOR

Oskar Klammer, Thorn III
Brombergerstraße 84.
(Reparaturwerkstatt.) Telephon 216.

Pferdehäcksel

gesackt in Ladungen von 100—200 Ctr. sowie
Roggenlang-, Weizenpreß- und Haferpreßstroh
offerirt billigst frei Bahn hier.

Emil Dahmer,
Schönsee W.-Pr.

Gesundes

Häcksel

zu haben bei
Carl Krampitz, Lindenstr. 61.
Rudolf Krampitz, Lindenstr. 74.

Roggenschrot,
Gerstenschrot,
Erbsenschrot,
Gemengeschrot
offerirt frei Bahn hier billigst

Emil Dahmer,
Schönsee W.-Pr.

Wer stellt mir innerhalb sechs Tagen

300 Mark

zur Verfügung? Ich verpflichte mich dieselben ohne Schwierigkeiten in sechs monatlichen Raten von 57 Mk. (siebenundfünzig Mark) zurückzuzahlen.

Offerten unter „Diskretion" Thorn, Hauptpostlagernd erbeten.

Der Laden

im Schützenhause nebst zwei angrenzenden Zimmern ist zum 1. Oktober, ev. früher zu vermiether. Näh. durch Herrn **L. Labes,** Schloßstraße 14.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm.
Brombergerstr. 62. F. Wegner.

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Corsets

neuester Mode,
Reform-, Nähr- und Umstand-Corsets.

Neu!

Das Geheimniss der Damenwelt.

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 24.

Bismarck-Räder

beste und feinste Marke.
Vielfache Auszeichnungen durch Goldene und Silberne Medaillen etc.

Fahrradwerke Bismarck G. m. b. H.
Bergerhof, Rheinland.

Vertreter: **Walter Brust,** Thorn,
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt.

Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

Künstlicher Zahnersatz
mit und ohne Gaumenplatte!
Plomben,
schmerzlose Zahnoperationen!

Auch übernehme ich die Umarbeitung nicht korrekt sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.

Theodor Paprocki,
prakt Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

Naturheilanstalt.

Königsberg i. Pr., Mittelhufen, Bahnstr. 7/9. — Prospecte gratis u. fr. — Besuchteste Anstalt Ostdeutschlands, — in 6 Morgen großem Park geleg.

Erfahrungsgemäß vorzügliche Erfolge bei chronischen Leiden.

Kurmittel: „Wasserheilverfahren nach **Kneipp** u. **Lahmann,** Luft-Sonnen- und elektrische Lichtbäder, Massage 2c."

Dr. med **Paul Schulz,** prakt. Arzt

Wohne jetzt

Bachestraße 6

und empfehle mich für alle in mein Fach schlagenden Arbeiten bei **billigster Preisberechnung.**

F. Bettinger,
Tapezierer und Dekorateur.

Geräumige, bequeme

Sommerwohnung

v. 1. Juli zu verm. **Mellienstr. 70,** I.

Sommerwohnungen f. Familien u. einz. Pers. je n. Bedarf sind im Bad u. Sommerfrische **Czernewitz** abzugeb. Preise mäßig ohne Badezwang.

---

1 herrschaftl. Wohnung

von 5 eventl. 6 Zimmern zu vermiethen.
Elisabethstraße 20, II.

Zu vermiethen:

Albrechtstraße 6:

Wohnung 5 Zimmer, Badestube und Zubehör 2. Etage.

Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Hochherrschaft. Wohnung

zu vermiethen: **Wilhelmstr. 7** vom 1. Oktober cr. die von Herrn Oberst von Fersen bewohnte 1. Etage (Centralheizung.) Auskunft ertheilt das Comptoir von **J. G. Adolph.**

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per sofort zu vermiethen. Näheres
Brombergerstraße 50.

Der größere Laden
Seglerstraße Nr. 30

ist nebst Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 11.

Zwei elegant möbl. Vorderzimmer

I. Etage mit Burschengelaß sind von sofort zu vermiethen. Zu erfragen
Culmerstraße 13 im Laden.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

---

1 Wohnung,

1 Tr., bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Juli zu vermiethen.
A. Teufel,
Gerechtestraße 25.

Die
möblierte Wohnung
von Herrn Hauptmann Gamm ist vom 1. Juli ab zu vermiethen.
J. Kurowski, Neustädt. Markt.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 11, II. Etage, 6 Zimmer und Zubehör mit auch ohne Pferdestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt **Dr. Büge** bewohnt von sofort oder später zu verm.
Soppart, Bachestraße 17.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

Kaffeehaus zum Eschenbach

Mocker, Thornerstraße 39.
Ausschank von:
Kaffee, Thee, Chocolade, Milch, verschied. Weinen u. Bieren,
dem Familienverkehr bestens empfohlen.
Familienzimmer mit Klavier vorhanden.
Anständige Bedienung bei billigen Preisen.

Lulkauer Park.

Empfiehlt dem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung und ist für gute Speisen u. Getränke bestens gesorgt.
Abfahrt von Thorn Stadt 2 Uhr 9 Min. Nachm.
Rückf. v. Lulkau 9 Uhr 46 Min. Ab.
Wagen stehen zur Hin- und Rückfahrt zur Verfügung.

F. Heinemann.

Gurske.

Seit vielen Jahren ein

beliebter Ausflugsort,

gestatte ich mir mein Lokal mit **schönem Garten, Tanzsaal, neuasphaltirter Kegelbahn 2c.** den verehrlichen Vereinen 2c. aufs neue in gefällige Erinnerung zu bringen. Dasselbe ist sowohl auf dem Land- wie auf dem Wasserwege bequem zu erreichen.

Für **gute Speisen** und **Getränke** zu mäßigen Preisen, sowie **aufmerksame Bedienung** wird, wie bekannt, **stets gesorgt.**

Hochachtungsvoll
R. Sodtke.

Sonntag, den 2. Juni 1901,
Nachmittags 2½ Uhr
fährt Dampfer **Coppernikus** nach

Soolbad Czernewitz.

Abgang Extrazug 3 Uhr Stadtbahnhof.
Rückfahrt von Czernewitz nach 8 Uhr 30 Abends.

Kaufmännischer Verein
für weibliche Angestellte.

Für unsere Mitglieder kostet ein Dutzend Bade-Billets in der Bade-Anstalt von **Dill 1,40 Mk.,** u. ein Saison-Billet **7 Mk.** **Der Vorstand.**

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen m. Kindergarten.
Aufenthalt im Garten.
Emma Zimmermann.
geb. Ernesti,
Brauerstraße 1.

Neue Castlebay-

Matjes-Heringe

und

Malta-Kartoffeln

empfiehlt

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

LOOSE

zur **II. Großen Geld - Lotterie zum Besten des St. Hedwig-Krankenhaus in Berlin.** — Ziehung am 25. und 26. Juni cr. — Loos à **3,50 Mk.,**
zur **24. Stettiner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 11. Juni cr. — Loos a **1,10 Mk.**

zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Die von Herrn Regierungs - Assessor **Dr. Schroepfer** bisher innegehabte

Wohnung

auf der Wilhelmstadt, **Albrechtstr. 2,** erste Etage, **4 Zimmer nebst allem Zubehör** ist versetzungshalber von sofort anderweitig zu vermiethen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Die von Herrn Baugewerkmeister **Jllgner** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstr. 33, ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres
Fischerstraße 55, I.

Jeden Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt v. Thorn Stadt	3,00	Uhr
„ „ „ Hauptbahnhf.	3,19	„
Rückfahrt von Ottlotschin	8,30	„

Hans de Comin.

Krieger- Verein.

Das

Sommer- u. Kinderfest

findet
am Sonntag, den 2. Juni d. J.
im Victoria-Garten
statt.

Antreten der Kinder um 2 Uhr am Bromberger Thor.

Von 4 Uhr ab:

CONCERT

von der Kapelle des Regiments von der Marwitz unter persönlicher Leitung des Herrn Stabshoboisten **Stork.**

Reichhaltige Tombola.
Würfelbuden 2c.

Eintrittsgeld:
1) für Mitglieder und deren Angehörige für die Person 10 Pf. — Kinder frei.
2) für Nichtmitglieder für die Person 20 Pf. — Familien zu 3 Personen 50 Pf.
3) Militär ohne Charge wie Vereinsmitglieder.

Abends:

TANZ
im grossen Saale.

Mitglieder 50 Pf. Nichtmitglieder 1 Mk.
Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.
Maercker,
Grenzkommissar, Hauptmann a. D.

M.-G.-V. Liederkranz.
Mittwoch, den 5. Juni 1901
in Tivoli

Großes Gartenfest

bestehend in
Vocal- und Instrumental-Concert
(Kapelle Infanterie - Regiments Nr. 61.)
Entree für Nichtmitglieder à Person 50 Pf, 3 Personen 1 Mk.
Anfang 8 Uhr.

Zum Besten
des Kaiser - Wilhelm - Denkmals

CONCERT

des **Männer-Gesang-Vereins „Liederfreunde."**
(Gesangleiter Herr **Ulbricht**)
unter Mitwirkung der Gesammt-Kapelle des Inf.-Regts von Borcke unter Leitung des Herrn **Boehme.**
Sonntag, den 9. Juni 1901
im Ziegeleiparke.
Anfang des Instrumental-Concerts 4, der Gesänge 5 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfg.
Text der Gesänge 10 Pfg.

Vaterl. Frauen-Verein.

Das

Sommerfest

findet
Donnerstag, den 13. Juni,
Nachmittags 4 Uhr
im Ziegelei-Park
statt.

Der Vorstand.

Volksgarten.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Frei-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillon Nr. 17.
Nachdem: **Tanz.** **W. Schulz.**

Culmerstr. 4

1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

---

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.